Societas entomologica.

„Societas Entomologica“ gegründet 1886 von Fritz Rühl fortgeführt von seinen Erben unter Mitwirkung bedeutender Entomologen und ausgezeichneter Fachmänner.

Journal de la Société entomologique internationale.

Toutes les correspondances devront être adressées aux héritiers de Mr. Fritz Rühl à Zurich-Hottingen. Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer des contributions originales pour la partie scientifique du journal.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder 10 Fr. = 5 fl. = 8 Mk. — Die Mitglieder geniessen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen kostenfrei zu inseriren. Wiederholungen des gleichen Inserates werden mit 10 Cts. = 8 Pfennig. per 4 mal gespaltene Petitzeile berechnet. — Für Nichtmitglieder beträgt der Insertionspreis per 4 mal gespaltene Petitzeile 25 Cts. = 20 Pfg. — Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1. und 15.). — Mit und nach dem 1. Oktober eintretende neue Mitglieder bezahlen, unter portofreiem Nachbezug der Nummern des Winterhalbjahres nur die Hälfte des Jahresbeitrages.

Organ für den internationalen Entomologenverein.

Alle Zuschriften an den Verein sind an Herro Fritz Rühl's Erben in Zürich-Hottingen zu richten. Die Herren Mitglieder des Vereins werden freundlichst ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaftlichen Theil des Blattes einzusenden.

Organ for the International-Entomological Society.

All letters for the Society are to be directed to Mr. Fritz Rühl's inheritors at Zürich-Hottingen. The Hon. members of the Society are kindly requested to send original contributions for the scientific part of the paper.

Einige Bemerkungen zu den Buckelzirpen.

Von Prof. Dr. Rudow.

Unter den Cikaden gibt es eine Reihe sehr interessanter Arten, besonders unter den Kleinzirpen. Bekannt sind wol den meisten Entomologen, wenigstens nach Abbildungen, die grossen, sogenannten Laternenträger, von denen der grosse, surinamische wegen seiner vermeintlichen Leuchtkraft früher viel befabelt wurde. Daneben der kleinere chinesische, beide unter dem Gattungsnamen Fulgara vereinigt, und die Pyropsarten von Ostindien mit ihren stark verlängerten, oft gerippten, gekörnten und bestachelten Kopffortsätzen, die manchmal Körpergrösse erreichen.

Neuerdings sind die schönen, bunten, schmetterlingsartigen Hotinus aus Ceylon hinzugekommen, deren Abbildungen seltener in den Handbüchern zu sehen sind. Ausser den gekrümmten, säbel oder horuförmigen Kopffortsätzen, glatt und mit Körnern versehen, treten hierbei besonders die schön blau oder rot gefärbten Flügel und gestreiften oder getigerten, mehrfarbigen Flügeldecken hinzu, welche beiden Fortbewegungsorgane leicht den Eindruck von Schmetterlingen hervorrufen, wenn die Insekten sich fliegend fortbewegen.

Andererseits zeigen die Lystraarten eine merkwürdige Verzierung am Hinterleibe, wo lange Büschel flockiger, weisser, sehr weicher Fäden hervorragen, während der übrige Leib wie mit Mehlstaub oder Schimmel bedeckt erscheint. Geschmolzen ergibt die Masse eine Art Wachs, welches auch in den Handel kommt, und fester als das Bienenwachs ist. Vergleicht man mit diesen Prachtgeschöpfen unsere einheimischen Arten, dann stehen diese freilich weit zurück. Zwar hat man eine Cikade den europäischen

Laternenträger genannt, die kleine, wenig über einen cm. messende, grüne Pseudophana europaea, aber der Kopffortsatz ist nur von geringer Länge, und das zwerghafte Tierchen tritt gegen die ausländischen Riesen zu sehr zurück. Einige merkwürdige Formen bietet die einheimische Fauna allerdings noch, so die Gattung Eupelix mit schöngefärbten Arten und breitem Kopffortsätze, dann die Pargara genistae, ein kleines Insekt mit stark gewölbtem Rücken, manchmal zahlreich an Sarothamum und Genista vorkommend, die mit seitlichen Hörnern am Vorderücken versehene, auf Eichen lebende Centrotus cornutus und die noch merkwürdiger gebildete Ledra aurita, ebenfalls in Eichenwäldern zu finden.

Mit diesen wenigen Arten hört aber die von andern Arten abweichende Körperbildung auf, und schon die tropische Art Ledra perdita weist viel grössere Rückenhörner auf und beginnt den Reigen der Absonderlichkeiten, in denen sich die Natur bei den Cikaden kund tut. Amerika ist besonders reich an solchen Bildungen. So liefert Brasilien die unter ihres Gleichen recht ansehnliche Art Umbonia spinosa, welche ausser lebhaft blutroten Zeichnungen auf gelbem Grunde einen grossen Stachel auf dem Rücken nebst zwei kleinen Stacheln an der Seite trägt.

Die Gattung Polyglypta, in Nordamerika heimisch, ist mit einer langen, wagerecht nach vorn gerichteten Spitze bewehrt, unter welcher der Kopf ganz gebogen liegt; Ceresa, ebendaher, zeigt zwei seitlich vorragende, kurze Hörner und ein in scharfen Dorn einmündendes Rückenschild, welches den Hinterleib wie eine Kapsel einschliesst. Besonders reich an Arten ist die amerikanische Gattung Membraris,

deren Kennzeichen ein gewölbtes, scharfgradiges Rückenschild ist, welches den ganzen Körper mit einem festen Panzer verdeckt, unter welchem nur die Flügel und Beine hervorragen.

Das Schild ist entweder regelmässig, beilförmig gewölbt, oder helmartig nach vorn übergeneigt, oder scharf abgesetzt in der Mitte nach vorn oder in mehrere Teile getrennt oder Kameelsattelartig oder dreihöckerig, kurz bei jeder Art in anderer Weise gebildet, wozu noch die manchmal Zebraartig gestreiften oder getigerten und hantgefleckten Körperzeichnungen kommen, welche die Mannigfaltigkeit erhöhen.

Eine andere Form der Cikaden gleicht einem alten Dreispitz mit zwei nach vorn gerichteten, breiten, ohrförmigen Zipfeln oder einem Hute mit Federbuschverzierung, kurz, die Phantasie kann sich Formen vorstellen, welche sie wolle, sie sind in Wirklichkeit vorhanden. Und dies alles bei Insekten, welche nur wenig einen Centimeter an Grösse übertreffen.

Der Osten, besonders die grossen Sundainseln beherbergen ebenfalls höchst merkwürdig gestaltete Arten, welche die amerikanischen an Absonderlichkeiten noch weit übertreffen. Die Gattung *Heteronotus* hat eine bunte Zeichnung und einen stark verlängerten, hornigen Rücken mit vielen Dornen und Zähnen. Auf dem Vorderrücken ragen zwei lange, scharfe Dornen nach der Seite hervor, während der Hinterrücken in eine Keule ausläuft, welche unten mit einem starken Stachel, oben mit zwei seitlichen, kürzeren bewehrt ist. Die zierlichen Arten von *Cyphonia*, aus Brasilien stammend, sind schön dreifarbig gefleckt und mit abstechenden Linien geziert, der Vorderrücken trägt zwei dünne, lange, gekrümmte Gazellenhörner und dahinter einen senkrecht aufgerichteten, geraden Stachel, der Mittelrücken aber einen zierlich gestalteten, nach hinten wagrecht gerichteten Dreizack.

Eine andere Art dieser Gattung ist auf dem Hinterrücken mit einem nach oben gerichteten, kürzeren Dreizack ausgerüstet, der Hinterleib ist in einen spitzen Stachel verlängert und mit langen, dünnen, seitlich abstehenden, scharfen Dornen verziert, während der Vorderrücken mit einer kurzen scharfgradigen Scheide versehen ist.

Hypsauchenia, sowol in Amerika als auch im Ostgebiete ihre Arten zeitigend, hat wiederum einen anderen Formenkreis. Die eine Art hat einen stark verlängerten Vorderrücken mit zwei grossen Hörnern und vom Mittelrücken sondert sich ein körperlanger,

wagrecht gerichteter Stachel nach hinten ab. Eine andere trägt eine dicke, säulenförmige Verzierung auf dem Vorderrücken, die oben in eine nach hinten gerichtete, zweiteilige Krone gespalten ist, der Mittelrücken hat ausserdem einen nach vorn übergreifenden, gekrümmten Hornbogen und der Hinterrücken endigt in eine beilförmige Spitze mit langem, scharfem Dorn.

Eine weitere Art ist verziert mit einem langen, nach hinten gebogenen, schwanenhalsförmigen Vorderrücken, der am Ende in eine dicke, dreiteilige, runzelige und knotige Blase endigt. Diese stützt sich auf einen am Rückenende aufragenden, zweispitzigen Pfeiler und der Mittelrücken sendet nach oben einen Ambosförmigen Fortsatz, dessen hinterer Ast wiederum mit der Blase teilweise verwachsen ist.

Aber von allen diesen Merkwürdigkeiten wol das zierlichste, abenteuerlichste Gebilde stellt sich in der Art: *Bocydium tintinnabuliferum* aus Brasilien vor Augen. Dieses, kaum 9 Millimeter lange Tierchen hat eine sonderbare Verzierung auf dem Vorderrücken, welche es bedauern lässt, dass diese Zirpe nicht grösser ist, um sie zu einem der gesuchtesten Sammlungsgegenstände werden zu lassen. Auf dem äussersten Scheitelpunkte erhebt sich eine dicke, senkrechte Säule von zwei mm. Höhe, welche oben einen fünfstrahligen Stern trägt. Zwei von den vorderen Strahlen endigen in Kugeln mit dichten Haaren besetzt, zwei seitliche haben einen Anhang von scharfem Dorn und sind ebenfalls behaart, der fünfte Strahl wendet sich gerade nach hinten und ist körperlang, sanft geschwungen und in eine feine Spitze auslaufend. Obgleich die Anführungen noch weiter fortgesetzt werden könnten, so will ich es doch genügen lassen, weil es mir nur darauf ankommt, darauf hinzuweisen, dass auch in anderen Insektenordnungen, als Käfern und Schmetterlingen, Formen zu finden sind, welche der Beobachtung wert sind. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, den Cikaden einige Freunde zu gewinnen.

Zu dem kleinen Aufsätze über den grossen Ameisenlöwen in Ostpreussen von L. H. Königsberg habe ich einige Bemerkungen zu machen. Der Name des Netzflüglers ist: *Acanthaclisis occitanica* Vill. Sein Vorkommen in Ostpreussen ist schon lange bekannt, aber wegen der geringen Beachtung, die diese Insekten finden, nur wenigen Fachleuten. Sein Vaterland ist überhaupt der Osten; Galizien, Ungarn, Dalmatien werden ausserdem als Vaterland angeführt und aus letzterem Lande sind sie zeitweise häufiger auf den Markt gelangt.

Ich habe Insekten gesehen, welche von Südfrankreich stammten, aus der Umgegend von Toulouse und Montpellier, wo auch der noch grössere Palpaes libelluloides vorkommt. Eine andere Art baetica Rmb. ist in Spanien heimisch.

Die Stücke, welche ich besitze sind in der Provinz Brandenburg lebend erbeutet. Das eine vor ungefähr zwanzig Jahren in der Umgegend von Eberswalde auf einem sandigen Platze neben dem Walde über dem Schützenhause fliegend, das andere bei Brandenburg an der Havel an einem Baume sitzend. Das dritte Stück fing ich im südlichen Tirol an Weiden im Eisaktale. So gesellig neben einander wie Myrmecoleon scheinen diese Arten nicht zu hausen.

Bei dieser Gelegenheit will ich gleich auf das Vorkommen einiger anderer verwandten Insekten in unserm Norddeutschland aufmerksam machen, welche mehr dem Süden angehören.

Die stattliche Libelle *Anax formosus* Vud. ist mehrere male nahe an der Meklenburger Grenze der Provinz Brandenburg gefangen, die seltene *Eupitheca bimaculata* Chrp. dreimal bei Perleberg, einmal sogar in der Stadt selbst. Die interessante *Mantissa* findet sich im südlichen Teile der Provinz und ist bis jetzt viermal erwischt. Häufig dagegen ist das spannerartige Tierchen *Drepanopteryx phalaenoides* L. in Erlengebüsch, seltener *Osmylus chrysops* L. und meist nur an klaren Bächen im Hügellande, und ebenfalls nicht häufig die grosse Florfliege, *Chrysopa*, *Notochrysis fulviceps* Steph., die ich einige male auf sandigen Waldplätzen fliegend fing.

Über *Acronycta strigosa* S. V.

Von *W. Caspari*.

Von dieser Art berichtet Dr. A. Rössler in seinem Werk „Die Schuppenflügler des Regierungs-Bezirks Wiesbaden“: „Schenk fand in den 1850er Jahren den Schmetterling einmal frisch ausgekrochen an einem Gärtentor in Wiesbaden, Fuchs den Schmetterling an Haideblüte*) bei Oberursel. Die Raupe lebt nach Wullschlegel an *Crataegus* an schattigen Waldrändern, nach Wocke an Kern- und Steinobstbäumen, auch wird *Sorbus* als Futter genannt*. In einem

*) Pfarrer Fuchs in Bornich will das Tier an Haideblüte gefangen haben. Das kann sein. Früher bezweifelte ich es, da mir aber einmal am Sedanstage 1895 und auch 1897 (im August schon) einige *strigosa* als 2. Generation schlüpften, kann die Mitteilung richtig sein. Pfarrer Fuchs fing also solche 2. Generation.

älteren Werk las ich einmal, dass *strigosa* auch Eberesche fresse. Ich konnte dies nicht konstatiren, da mir hier diese Pflanze nicht zugänglich ist. Das Verzeichnis der in der Umgegend Wiesbadens vorkommenden Schmetterlinge von Vigelius vom Jahre 1850 erwähnt *strigosa* nicht.

Vor mir liegt ein Verzeichnis der Macrolepidopteren der Dresdener Gegend vom Jahre 1893, welches von *strigosa* nur eine kleine Notiz gibt, die kurz sagt: „Wurde vor ungefähr 50 Jahren von Nagel bei Meissen gefunden“.

Das Tier kommt dagegen in Böhmen in manchen Jahren öfters vor und zwar besonders in der Umgegend Prags.

Mir ist im Freien noch kein Falter aufgestossen, dagegen kann ich mich genau erinnern, dass ich, nachdem ich nun das Tier dreimal aus dem Ei zog, die Raupe, welche sehr charakteristisch gefärbt ist, in meiner Jugend öfters gesehen habe und zwar auf Schwarzdorn an Waldrändern nach Eppstein hin, einmal bei Bräntal im Taunus und einmal (vielleicht auch öfters?) beim Zwetschgenpflücken oder -schütteln im Oktober, indem ich die Raupe an meinen Kleidern kriechend fand. Eine Verwechslung mit einer andern Raupe, z. B. mit *Drepana falcataria*, der sie in einer gewissen Zeit ihres Wachstums einigermaßen ähnlich sieht, kann deshalb nicht vorliegen, weil letztere auf Erlen und Birken lebt und an den betreffenden Örtlichkeiten solche Bäume nicht stehen. Je mehr ich die Raupen der diesjährigen Zucht beobachtete, desto bestimmter erklärten sich mir obige Erinnerungen. Wenn ich die Raupen nun in den letzten 25 Jahren nicht mehr draussen fand, so scheint das Tier in unserer Gegend ausgestorben, mindestens sehr selten zu sein. Im Nachwinter 1894 kam ich in Besitz von einigen Puppen von *A. strigosa*, einige aus Böhmen, einige aus England.

Im Juni erschienen 16 Falter, wovon ich drei Pärchen zur Zucht einsetzte. Ich erhielt zwei Paarungen, das dritte Weibchen flog davon. Daraus resultirten nur etwa 60 Eier.

Dieselben wurden vom Weib einzeln abgelegt und hatten die grösste Ähnlichkeit mit *Acronycta alni*-Eiern, nur dass sie bedeutend kleiner waren. Der Querdurchschnitt beträgt fast 1 mm, von eurer Höhe der Eier kann fast nicht die Rede sein. Es sind die merkwürdigsten Eier, welche ich je gesehen. Das Ei ist ganz platt gedrückt, von der Seite gesehen macht die Höhe desselben höchstens $\frac{1}{10}$ mm. aus. Es sieht fast aus wie ein wasserhelles Tröpfchen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Rudow Ferdinand

Artikel/Article: [Einige Bemerkungen zu den Buckelzirpen. 121-123](#)